ZUSAMMENFASSUNG

JOJO - Jugend ohne Jobs
Eine Bedarfsanalyse für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt im Bezirk Liezen

AutorIn: Claudia Berger, Harald Freller
Betreuerin: Elke Mesenholl

Einleitung

Bedingt durch Globalisierung und Industrialisierung kam es zu grundlegenden Veränderungen der Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Strukturen. Da die mangelnde Balance zwischen Arbeit und Arbeitskräften nicht allein durch Ankurbelung der Wirtschaft ausgeglichen werden kann, wird es notwendig Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und Arbeitsplatzbereitstellung zu ergreifen. Das Projekt *heidenspass+* beispielsweise wird durch EU-Fördermittel des Europäischer Sozialfonds (esf) unterstützt und hat zum Ziel, durch Bekämpfung von Diskriminierungen, verstärkt Anstrengungen zur sozialen Eingliederung benachteiligter Personen zu ermöglichen, indem der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert wird.

Es ist bedeutsam den Forschungsstand im Bezug auf die Themen Arbeit sowie Arbeitslosigkeit darzustellen und bestehende Ergebnisse aufzuzeigen. Ausgehend von Kirchlers Beschreibung nach Neuberger wird Erwerbsarbeit als bezahlte Arbeit im Sinne einer „Aktivität oder Tätigkeit, die zielgerichtet, gesellschaftlich organisiert, strukturiert und geregelt ist, den Einsatz von körperlichen und/oder psychischen Kräften erfordert, Bedürfnisse befriedigt, aber als Last, Mühsal und Anstrengung erlebt und mit Gegenleistung honoriert wird, in Gütern oder Dienstleistungen resultiert, also die physische und soziale Umwelt und dabei auch den Menschen selbst verändert“ (Kirchler 2008, S. 19) beschrieben. Das Erreichen des Ziels im Sinne von Erstellen bzw. Produzieren eines Produkts oder Endergebnisses sowie die Bezahlung unterscheiden Erwerbsarbeit vom allgemeinen Begriff Arbeit. Ein weiterer Aspekt ist die Erbringung einer Leistung. „Die Arbeit wird sehr oft nicht als Endzweck, sondern als Mittel zum Zweck gesehen, was ja auch in der Natur der Arbeit liegt. Der Mensch lebt ja nicht um zu arbeiten, sondern umgekehrt, er arbeitet um zu leben“ (Fürstenberg 1997, S. 23). Arbeit spielt im Leben eines Menschen eine wesentliche Rolle. Anhand dieses Zitates wird aufgezeigt, dass Arbeit primär der Lebenserhaltung und Existenzsicherung dient. Im Folgenden wird aber dargestellt, dass zusätzlich auch weitere Bedürfnisse durch diese Tätigkeit gestillt werden.

Die AutorInnen versuchen im Weiteren die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeit auf ökonomischer, persönlicher und gesellschaftlicher Ebene zu diskutieren. Um dies anschaulicher darzustellen, wird auf die Bedürfnispyramide nach Maslow (1954) zurückgegriffen.

Die *Sicherung physiologischer Bedürfnisse* bzw. des Überlebens und somit die Sicherung der Existenz ist auch das wichtigste Grundbedürfnis eines Menschen. Seit dem Zeitalter der Industrialisierung ist

die Existenzsicherung eng mit der Einkommenssicherung verbunden. In einer internationalen Studie zu *Meaning of Work* (Quintanilla 1984) lässt sich erkennen, dass Bezahlung bzw. Einkommen an erster bzw. zweiter Stelle bei den Befragten genannt wurde (vgl. Schaper 2005, S. 4). Arbeit sichert somit das Einkommen und gibt dem Menschen ein gewisses Maß an Sicherheit, das auf der persönlichen Ebene eine elementare Rolle spielt.

Um die Bedeutung und Notwendigkeit von Arbeit aufzuzeigen, ist die international bekannte Studie *Die Arbeitslosen von Marienthal* von Marie Jahoda et al. aus dem Jahre 1933 zu nennen, die sich mit den Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit beschäftigt. Das Ergebnis der Studie zeigt, dass sich Arbeitslosigkeit auf sehr viele Lebensbereiche auswirkt. Jahoda schreibt: „… hier leben Menschen, die sich daran gewöhnt haben, weniger zu besitzen, weniger zu tun und weniger zu erwarten, als bisher für die Existenz als notwendig angesehen worden ist“ (Jahoda 1975, S. 55). Die zentralsten Erkenntnisse der äußerst umfangreichen und wissenschaftlich-methodisch vielfältigen Studie sind, dass Langzeitarbeitslosigkeit die Zeitstrukturen der Menschen auflöst, einen Rückzug aus dem sozialen Leben bewirkt und eine Veränderung der Lebenseinstellung bzw. Lebenshaltung bewirkt. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass benachteiligte Gruppen bzw. arbeitsmarktferne Personen aufgrund ihres *Andersseins* soziale Ausgrenzung erleben und ihnen Status, Anerkennung und Wertschätzung oftmals verwehrt bleiben. Sie rücken an den Rand der Gesellschaft. Vielen Betroffenen fällt es dadurch noch schwerer, einer regelmäßigen Arbeit nachzukommen.

Oftmals bestehen zusätzlich andere Probleme und Schwierigkeiten, wie beispielsweise soziale Benachteiligung, mangelnde (Aus)-Bildung, häusliche Gewalt und/oder Behinderung. Für Menschen die von mehreren Problemen auf unterschiedlichen Ebenen betroffen sind, ist es sehr schwierig einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Sind Menschen von mehreren Belastungen und Schwierigkeiten betroffen, lässt sich von *Multiproblemlagen* sprechen. Das Wort Multiproblemlage bedeutet in diesem Zusammenhang eine vielfache oder mehrfache Belastung des Individuums durch verschiedene Problemlagen. Das Ineinandergreifen der personalen und situativen Faktoren spielt bei der Entstehung von Multiproblemlagen eine wesentliche Rolle. Um benachteiligten Personen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen ist es notwendig, alternative Beschäftigungsformen anzubieten. Niederschwellige Beschäftigungsprojekte können für arbeitsmarktferne Personen eine Ressource darstellen. Die Inanspruchnahme dieses Angebots ist an die Bedürfnisse der Personen orientiert, basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und strebt sowohl eine soziale als auch berufliche (Wieder-) Eingliederung an. Hierfür gibt es Beispiele aus der Schweiz, Deutschland und Österreich, anhand derer die Bedeutung und Notwendigkeit er-sichtlich ist.

Aufgrund der dargestellten Relevanz von Arbeit im Sinne der ökonomischen Versorgung aber auch der Funktion als Sinnstiftung (Anerkennung, Wertschätzung) sich selbst aber auch der Gesellschaft gegenüber, besteht der Bedarf, sowohl die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Jugendlichen zu erheben um darauf aufbauend zielgerichtete Maßnahmen zu planen und einzurichten.

Forschungsfrage

Die Forschung bezieht sich auf ausgewählte Gemeinden im Bezirk Liezen, die Zielgruppe wird im Punkt TeilnehmerInnen noch genauer dargestellt.

Die Hauptfragestellung lautet:

- Wie groß ist die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 – 25 Jahren?

Die Nebenfragestellungen, die im Zusammenhang mit dieser großen Frage stehen, lauten:

- Lassen sich aufgrund der vorhandenen Erhebungsinstrumente arbeitsmarktferne Jugendliche ermitteln?
- Wie kann die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Jugendlichen ermittelt werden?
- Besteht in der Region ein Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren?
- Wie sieht die Gesamtzielgruppe aus (Zusammensetzung nach Alter, Geschlecht, Bildung…)?
- Wo befindet sich die Gesamtzielgruppe (in bestimmten Regionen des Bezirks…)?

Methodik

In der vorliegenden Arbeit werden auf zwei Ebenen Ziele unterschieden, einerseits auf der *methodischen* und andererseits auf einer *inhaltlichen*.

Auf methodischer Ebene geht es vor allem darum, das Erhebungsinstrument im Forschungsfeld zu erproben und eventuell zu verbessern. Der Zugang zur Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Jugendlichen erscheint in diesem Zusammenhang ebenfalls als methodisch bedeutsamer Aspekt.

Die inhaltlichen Ziele lauten: Regionalanalyse: Beschreibung des Forschungsfeldes mittels quantitativer Forschungsmethode bzw. Suche und Analyse der Zielgruppe.
Der Schwerpunkt liegt allerdings im Bereich der methodischen Ebene, da in erster Linie eine Machbarkeitsstudie in Bezug auf das Erhebungsinstrument im Vordergrund steht. Das heißt, es soll konkret erprobt werden, ob sich das vorliegende Erhebungsinstrument zur Klärung der Hauptfrage dieser Masterthesis (siehe Einleitung der Zusammenfassung), als hilfreich erweist.

TeilnehmerInnen

Für die Analyse bzw. den Erhebungsprozess wurden mehrere Gemeinden im Bezirk Liezen ausgewählt, der politische Bezirk Liezen kann in drei Bereiche eingeteilt werden: Liezen und zwei politische Expositurен (Gröbming und Bad Aussee).

Für die Regionalanalyse wurden aus insgesamt 51 Gemeinden, aus denen sich der politische Bezirk Liezen zusammensetzt, folgende 12 ad hoc ausgewählt: Liezen, Pichl-Kainisch, Admont, Irdning, Bad Mitterndorf, Rottenmann, Grundlsee, Stainach, Altaussee, Bad Aussee, Trieben, Tauplitz.

Durchführung

Es wurden insgesamt 12 Fragebögen, an die Gemeinden Liezen, Admont, Rottenmann, Trieben, Stainach, Irdning, Tauplitz, Bad Aussee, Altaussee, Grundlsee, Pichl-Kainisch per Mail ausgeschickt bzw. persönlich überbracht. Trotz mehrfachen Nachrufens wurde das Erhebungsinstrument, bestehend aus verschiedenen Datenblättern, nur von den nachfolgenden sieben Gemeinden zurückgesendet (Rücklaufquote 58,33%): Bad Mitterndorf, Admont, Irdning, Bad Aussee, Stainach, Rottenmann, Pichl-Kainisch.

Ergebnisse

Mit den verwendeten Datenblättern können die Haupt- und Nebenfragestellungen nicht beantwortet werden. Da das Erhebungsinstrument oftmals unklar formuliert ist und viele Daten keine Relevanz für

die Erhebung von arbeitsmarktfernen Personen haben, kann kein aussagekräftiges Ergebnis präsentiert werden. Es kann daher keine Aussage darüber getroffen werden, ob es die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Personen im Alter von 15 – 25 Jahren in den befragten Gemeinden gibt. Es ist somit auch in weiterer Folge nicht möglich, die Nebenfragestellungen zu beantworten. Die Nebenfragestellung, ob sich mit dem Erhebungsinstrument arbeitsmarktferne Jugendliche und junge Erwachsene ermitteln lassen, wird ausführlich erläutert und diskutiert.

Diskussion

Vorangestellt muss erwähnt werden, dass die Datenblätter nicht die arbeitsmarktfernen Jugendlichen erfassen, sondern alle Personen die *versorgt* sind. Aufgrund dessen musste der Umkehrschluss vollzogen werden und die Daten wurden durch Subtraktion evaluiert. Bei der Erfassung der Gesamtpopulation weist das Erhebungsinstrument Mängel auf. Einerseits wird von Kindern und Jugendlichen gesprochen, andererseits von SchülerInnen, und zuletzt von der Zielgruppe, wobei diese in einigen Fragen nochmals in zwei Alterskategorien unterteilt wird. In allen Datenblättern fehlen eindeutige Definitionen im Bezug auf die Zielgruppe. Daraus lässt sich erkennen, dass geforderte Subtraktionen nicht stimmen können.

Insgesamt ist in der geplanten Erhebung die Zielgruppe arbeitsmarktferner Jugendlicher noch sehr viel genauer zu erklären und visuell zu unterstützen um Eindeutigkeit zu transportieren und damit geeignete Daten zu erheben.

Zudem muss erwähnt werden, dass durch eine realistisch machbare umfangmäßige Reduzierung der von den Gemeinden auszufüllenden Erhebungsblätter diese ausfüllfreundlicher werden würden, was sich vermutlich auch in Form einer höheren Beteiligung bzw. Rücklaufquote bemerkbar machen würde.
Die Fragebögen zu den Zielgruppendaten blieben über weite Bereiche ohne Rückmeldungen. So hätten Angaben zur Zielgruppe in der Gemeinde gemacht werden sollen, wobei aber die Zielgruppe im Erhebungsinstrument nicht näher erläutert wurde. Ebenso blieben arbeitsmarktferne Jugendliche undefiniert bzw. wurden von lehrstellensuchenden Jugendlichen nicht differenziert dargestellt.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und Anregung zur weiterführenden Arbeit

Da das Erhebungsinstrument in der verwendeten Form die AutorInnen nicht ausreichend bei der Beantwortung der Forschungsfrage unterstützte möchten diese im weiteren Verlauf eine Möglichkeit aufzeigen, mit welcher Methode der Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt im Bezirk Liezen vermutlich festgestellt werden könnte. Aus den oben beschriebenen Kritikpunkten vermuten die AutorInnen, dass durch eine quantitative Studie keine repräsentative Aussage getroffen werden kann. Somit ist es unwahrscheinlich, dass sich die Anzahl arbeitsmarktferner Personen feststellen lässt. Eine qualitative Vorgehensweise im Sinne einer Befragung von Stakeholdern erscheint den AutorInnen als eher geeignet. Dadurch könnte der Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt aus Sicht beteiligter Professionen (BeraterInnen des Arbeitsmarktservices, SozialhilfereferentInnen, SprengelsozialarbeiterInnen, SozialreferentInnen der Gemeinden, BeraterInnen /BetreuerInnen aus diversen sozialen Einrichtungen) festgestellt werden. Das verwendete Erhebungsinstrument könnte in abgewandelter Form, z.B. durch ein leitfadengestütztes Interview, zum gewünschten Ergebnis führen. Ein Vorteil dieser Erhebungsmethode ist die Vorbeugung von Missverständnissen und Unklarheiten, da der/die Forschende im direkten Kontakt mit dem/der zu befragenden Person steht.

Aus der vorliegenden Masterthesis ist zu erkennen, dass die Größe der Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Personen im Alter von 15 – 25 Jahren nicht festgestellt werden konnte. Aufgrund verschiedener Beispiele, wie *heidenspass*, *Atelier Blasio*, *Planet 5*, *BergWerk*, liegt die Vermutung nahe, dass es dennoch den Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt im Bezirk Liezen gibt. Obwohl die vorgestellten Projekte alle im städtischen Bereich angesiedelt sind, und somit eine hohe EinwohnerInnendichte vorliegt, kann aufgrund der Größe des Bezirks und der EinwohnerInnenzahl vermutet werden, dass der Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt vorliegt.

Eigenkritisches

Die AutorInnen hätten sich im Vorfeld mit dem Erhebungsinstrument genauer auseinandersetzen müssen, um die Durchführbarkeit zu überprüfen. Des Weiteren wäre es sinnvoll gewesen, sich mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Methoden vertraut zu machen, um dadurch ein passenderes Forschungsinstrument auszuwählen.
Der Erkenntnisgewinn der AutorInnen liegt darin, dass nicht die Größe der Zielgruppe zu erforschen im Vordergrund stehen soll, sondern den Bedarf für ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt, aus Sicht beteiligter Professionen, zu erheben.

Literatur

Dimmel, N. (2009): Die Erweiterung des Arbeitsmarktes. Orientierungsmarken zwischen einem dritten, integrativen und erweiterten Arbeitsmarkt. In: www.fab.at/downloads/REFERAT_Dimmel.pdf [25.04.2010].

Fürstenberg, F. (1997): Einführung in die Arbeitssoziologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Jahoda, M./Lazarsfeld, P.F./Zeisel, H. (1975): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Erste Auflage. Baden Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Kirchler, E. (2008): Arbeits- und Organisationspsychologie. 2. Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Maslow, A. (1954): Bedürfnispyramide nach Maslow. In: http://www.horstfranzke.de/Artikel/agileMotivation.html [02.09.2010].

Schaper, N. (2005): Vorlesung Arbeits- und Personalpsychologie. In: http://groups.uni-paderborn.de/psychologie/scha-Einfuehrung_22-11-05.pdf [01.09.2010].